

Linda Lach

*all keys, all times*

07.03.-10.05.2026

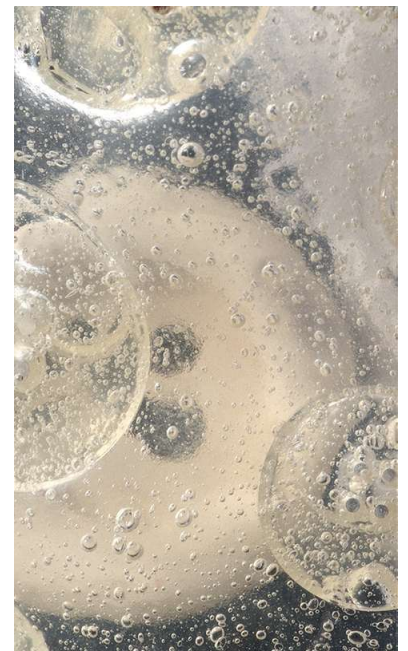
**06.03.2026, 20:00 Uhr**  
**ERÖFFNUNG im Salzburger**  
**Kunstverein**

**21:30 Uhr DJ-Sets von**  
**Marshrutka und who.i.why**

Für manche Betrachter:innen mag *all keys, all times* wie ein Wartezimmer wirken, ein paradigmatischer Ort des zeitlosen Wartens: ein Ort, den man aufgrund von Symptomen betritt, die sich nicht diagnostizieren lassen; ein Ort, an dem man zwischen Daten und Entscheidungen verharrt. Man ist Teil des Systems, zweifellos – und doch nicht auf sein Tempo eingestimmt.

Die Ausstellung basiert auf Oberflächen, die sich als sauber präsentieren, und auf Objekten, die Mikrounterbrechungen in der glatten Oberfläche der Neutralität markieren, während sie zu banal erscheinen, um eine Bedeutung zu haben. Wir finden uns innerhalb eines Systems wieder, dessen Mechanismen vertraut, beinahe intim sind, sich jedoch nur schwer benennen lassen. *all keys, all times* inszeniert eine kontrollierte Umgebung – vielleicht im ersten Eindruck sogar minimalistisch – und erlaubt zugleich, dass sich kleine Störungen ansammeln und verbreiten. Ein abgehängtes Deckenelement, als selbsttragende Struktur innerhalb der Ausstellungsarchitektur, markiert den Raum. Der straff gespannte milchige Latex suggeriert zugleich Schutz und Einschränkung: eine Oberfläche, die glättet, versiegelt oder hält, während skulpturale Elemente im Raum das Raster stören.

Die Ausstellung entlehnt ihre konzeptuelle Spannung aus Systemen, die Universalität zu einem bestimmten Preis versprechen. Lach bezieht sich auf die Idee der „all keys“ als einen Zustand, in dem Kompatibilität durch Vereinheitlichung erreicht wird – wo alles ausgewählt oder abgerufen werden kann, jedoch nur auf Kosten der Unterschiedlichkeit. In diesem Sinne widmet sich die Ausstellung der Politik der Standardisierung: der Art und Weise, wie Modularität und nahtloses Design zu emotionalen und historischen Technologien werden können. Die Formen im Raum befinden sich in einem eigentümlichen Zustand: schwebend, vertraut und leicht verstimmt. Die Betrachter:innen sind eingeladen zu spüren, wie Stillstand entsteht, wie Warten zur Struktur wird und wie sich die Gegenwart als dauerhaft anfühlen kann.



Pressekontakt:  
Michaela Lederer  
T +43 662 842294-15  
lederer@salzburger-  
kunstverein.at

**Salzburger Kunstverein**  
Hellbrunner Straße 3  
5020 Salzburg

[www.salzburger-kunstverein.at](http://www.salzburger-kunstverein.at)  
**Öffnungszeiten**

Unter der Latexdecke liegt eine großformatige skulpturale Form, die an eine Anzeigetafel erinnert – als wäre sie aus großer Höhe herabgestürzt. Sie wirkt wie ein Monument und gleichzeitig wie ein Trümmerhaufen. In der Nähe zeigt ein kleines Video, kaum größer als eine Briefmarke, eine Person, die in einem überfüllten Raum steht. Die Person führt eine einfache, fast kindliche Geste aus: Sie bewegt den Arm, als würde sie eine Glühbirne einschrauben. Jedes Element der Ausstellung trägt in sich die Spuren davon, wie, wo und unter welchen Bedingungen es entstehen konnte. In diesem Sinne ist Neutralität hier dicht angefüllt mit unausgesprochenen Bedingungen.

Eine der konzeptionellen Referenzen dieser Ausstellung ist die eigentümliche Logik der Gleichschaltung, die dem als Werckmeister-Temperatur<sup>1</sup> bekannten Stimmungssystem zugrunde liegt, und ihr filmisches Weiterleben in Werckmeister Harmonies von Béla Tarr<sup>2</sup>. In Werckmeisters musikalischem System ermöglichen zwölf Tasten pro Oktave das Spielen in allen Tonarten, allerdings um den Preis des Verlusts der „natürlichen“ Harmonie. Alles wird spielbar, doch nichts klingt mehr vollkommen rein. Lach interpretiert dies als Metapher für die heutige Existenz, in der maximale Kompatibilität durch die Nivellierung von Unterschieden erreicht wird. In der Ausstellung erscheint diese Nivellierung als Glätte, als tonale Gleichmäßigkeit, die Formen der Transzendenz aushöhlt, ohne sie jedoch völlig zu neutralisieren.

Ein Schlüssel verspricht eine „Stimmung“, ein System, einen Weg hindurch; aber in einer Welt, die durch sich wiederholende Schnittstellen, standardisierte Optionen und vorgegebene Auswahlmöglichkeiten strukturiert ist, bedeutet Vervielfältigung nicht zwangsläufig Unterschiedlichkeit. Was wie ein unbegrenzter Zugang aussieht, kann zu einer weiteren Form der Eingrenzung werden. Lach nimmt diesen Zustand zugleich zum Thema und zum Material ihrer Ausstellung: eine abgeflachte Wirkung der Zeit, die sich weniger vorwärtsbewegt als vielmehr zirkuliert. *all keys, all times* lädt die Besucher:innen in eine Umgebung ein, in der das Versprechen des Schlüssels kompliziert ist: wo Zugang keinen Durchgang garantiert und wo „alle Zeiten“ sowohl für Dauerhaftigkeit als auch für eine Schleife steht.

Kuratiert von Mirela Baciak.

In Auftrag gegeben und produziert vom Salzburger Kunstverein.

Die Ausstellung von Linda Lach wird mit großzügiger Unterstützung des Adam Mickiewicz Institute und des Polnischen Instituts Wien realisiert.

(1) Die Werckmeister-Temperatur bezeichnet ein musikalisches Stimmungssystem, das vom deutschen Organisten und Musiktheoretiker Andreas Werckmeister im späten 17. Jahrhundert entwickelt wurde. Als Kompromiss zwischen reiner (natürlicher) Stimmung und vollständiger tonaler Flexibilität unterteilt das System die Oktave in zwölf Tasten, die eine Modulation über Tonarten hinweg auf Kosten der harmonischen Reinheit ermöglichen. Historisch gesehen wird die Werckmeister-Stimmung mit der Standardisierung westlicher Musiksysteme in Verbindung gebracht und oft als frühes Modell der Gleichschaltung angesehen, bei dem Universalität durch die Nivellierung von Unterschieden erreicht wird.

(2) *Werckmeister Harmonies* (2000) ist ein Film des ungarischen Regisseurs Béla Tarr, der lose auf László Krasznahorkais Roman *Die Melancholie des Widerstands* basiert. Der Film spielt in einer Provinzstadt, die kurz vor dem Zusammenbruch steht, und nutzt extreme Dauer, Wiederholungen und tonale Neutralität, um ein Gefühl historischer Stagnation und existenzieller Schweben zu erzeugen. Das Konzept der „Werckmeister-Harmonie“ fungiert weniger als musikalischer Bezugspunkt, sondern vielmehr als Metapher für eine Welt, die durch erzwungenes Gleichgewicht im Gleichgewicht gehalten wird; in der Bewegung möglich ist, aber Veränderungen blockiert bleiben.

Linda Lach (\*1995, Warschau, PL) untersucht in ihrer künstlerischen Praxis Themen wie wiederkehrende Übertragungen und Intimität durch performative Skulpturen, Installationen, Videoarbeiten und Poesie, wobei sie Materialien wie Holz, Leder, Baumwolle, Plastik und menschliche Milch einsetzt. Ihre materiellen Gesten erweitern die Präsenz und die soziale Funktion von Skulptur und Performance, indem sie sich auf Atemporalität, Selbstausschöpfung und Akte der Brutalität konzentrieren, die jenseits unserer Kategorien von sicher und bedrohlich existieren. Angesichts der aktuellen politischen Gefährdung Osteuropas navigiert Lach in ihrer Praxis über die Oberfläche der fortlaufenden symbolischen Auflösung und beschäftigt sich mit der unvermeidlichen reaktionären Reterritorialisierung unserer Realität.